Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 48. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 17. (30.) Juni 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Juni bis 31. Dezember 3 Rbl. 50 K.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ifchül, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer J. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Mennonitische Jahrbuch №10

Preis 75 Kop. mit Übersendung, 240 Seiten — ist noch vorrätig in der Redaktion des „Botschafters", Berdjansk. Auch durch den Buchhandel zu beziehen.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer mennonitischen Zentralschule

auf Sagradowka finden am 28. und 29. August statt, der Unterricht beginnt am 30. August. Das Schulgeld beträgt 40 Rbl. Anmeldungen sind zu richten an den Leitenden der Schule, Herrn D. Weingart per Adresse: почт. отд. Тиге, Херс. уѣзд и губ.

1ag5-2 Der Vorstand.

Kitschkas,

Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.

Das Röntgenstrahlen Kabinett

ist eröffnet.

Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.

Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.

Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.

Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.

jop 3

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater., nach dem System Dr. Lahmanns, ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 8r13

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker **Dr. E. J. Altschuler** in Jekaterinoslaw

ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der Polewaja und Jelisawetgradskaja, übergeführt worden.

Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terrasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle ꝛc.

Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. pgp30-20 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich

paa7 Gebr. Fruter, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8118

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer

Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. tr189

1168 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

„Das Gute liegt so nah!" sagen die Leute und — lassen es liegen.

M. Goldschmidt.

Vaterländisches.

Petersburg, 10. Juni. In Alt-Peterhof erfolgte in Anwesenheit des Kaisers die Einweihung des Denkmals, das dem in Gott ruhenden Erlauchten Chef des Chevaliergarderegiments Großfürsten Michail Nikolajewitsch errichtet worden. Der Feier wohnten die Militärchefs mit dem erlauchten Oberkommandierenden der Truppen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an der Spitze sowie Großfürst Sergej Michailowitsch, der Sohn des Verstorbenen bei. Im Offizierskasino fand nach der Denkmalseinweihung ein Frühstück in Anwesenheit des Kaisers statt.

— Der Kommandeur des englischen Geschwaders, Admiral Beaty, dessen Stab und die Kommandeure der einzelnen englischen Kreuzer hatten die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna vorgestellt zu werden. Später fand zu Ehren der englischen Gäste ein Allerhöchstes Frühstück statt, an dem Ihre Majestäten, deren Erlauchte Töchter, Großfürst Kirill Wladimirowitsch, die Großfürstin Viktoria Feodorowna, Prinz von Battenberg und diejenigen hohen Beamten theilnahmen, die dem Empfang der englischen Gäste beigewohnt hatten.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von **Arthur Achleitner.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Etwas viel auf einmal, Hochwürden! Na, meinetwegen! Der glaubensstarke, drollige Hundstoni soll seine Papiere kommen lassen und Ihnen vorlegen! Dann werden wir sehen, was zu machen ist!"

Im voraus dankte Pater Wolfram für die beabsichtigte Spende.

„Schon gut! Was gemacht werden kann, wird getan! Heute abend speisen Sie mit uns, ja! Werde Ihnen den Wagen schicken! Apropos, wie steht es beim Lainker?"

„Schlecht! Rettungslos verloren! Doch kann noch ziemlich viel Zeit vergehen, bis der arme Lois erlöst werden wird!"

An der Haustür stehend, änderte der Herzog die Tagesdisposition. „Ich [illegible] in das Behördendorf [illegible] gegen vier Uhr zurückkommen [illegible] mit nach St. Hubertus [illegible] Wir speisen [illegible] Sie der hohen [illegible] neben der ollen [illegible] Spielen [illegible] wegen [illegible]

men und zwar tüchtig! Auf daß die liebliche Meuselwitz bei lebendigem Leibe geräuchert wird! Haha! Auf Wiedersehen, Herr Pfarrer!"

Wolfram stichelte lachend: „Müssen Hoheit aber die Hofdame — gern haben!"

„Stimmt! Fabelhaft, wahnsinnig verschossen bin ich in die olle Schachtel! Morjen, lieber Wolfram!"

Der Pfarrer begleitete den hohen Herrn bis zum Wirtshause, wo der Wagen wartete.

Unvermittelt fragte der Herzog, was es im Pfarrhause heute Mittag zu Tisch geben werde.

„Geschmälzte Bohnen mit Sauerkraut, aufzuwarten!" erwiderte Wolfram, obwohl er keine Ahnung hatte.

„Gräßlich! Wenn ich eßbare Dinge im Behördendorfe auftreiben kann, bringe ich was mit! Fräulein Schwester soll uns dann zum Lunch aufkochen! Ja! Nu aber fix vorwärts!"

Viel brauchte Wolfram nicht nachzudenken, um herauszubringen, warum der hohe Jagdherr auf die weibliche „Einquartierung" so schlecht zu sprechen ist. Lästiger Besuch, den der — Grabenpfarrer auf irgendeine Weise zur Abreise veranlassen solle. Diplomatische Hinausexpedierung! Wobei der Herzog nichts gesagt, die Finger nicht im Spiele haben will! Geht die Sache aber schief, so hat selbstverständlich der Grabenpfarrer die Verantwortung zu tragen. . . .

Eine unangenehme Mission, deren sich Wolfram mit Rücksicht auf den hohen Herrn und dessen Wohltätigkeit für Kirche, Pfarrer und für die arme Grabenbevölkerung nicht entziehen darf.

Eine Gehirnmarter war die Frage, wie den Damen der Aufenthalt im Jagdhause — verleidet werden könnte.

Alle Pfiffigkeit ließ den schlauen Grabenpfarrer zurzeit schmählich im Stiche. Dennoch verzagte er nicht. Hoffte auf einen günstigen Gedanken im entscheidenden Moment.

Dienstbuch und Kalender wurden dann zu Rate gezogen, um den Termin für das „Jagdl" am Teufelsangerl festsetzen zu können. Aus zweierlei Gründen: Genuß echter Waidmannsfreuden und Versorgung der Küche mit Wildbret.

Flink eilte Wolfram zur Dienstwohnung des herzoglichen Forstwarts. Traf den gefälligen Beamten anwesend. Schon für den übernächsten Tag wurde vereinbart, daß Wolfram die Kanzel am Teufelsangerl beziehen und daß ihm der Forstwart und ein Jagdgehilfe Wild zudrücken werden. Worauf die Jägerei den Dienstgang innerberg antrate. Das gestreckte Wild solle der Pfarrer von Almburschen nach Feichtbichl transportieren lassen. Selbstverständlich darf nur ein Stück Kahlwild geschossen werden, meinte der Forstwart. Hierüber entspann sich eine Debatte, die viel Zeit verschlang. Der Pfarrer steifte sich auf die durch keine Bedingung eingeschränkte Jagderlaubnis und wollte einen Hirsch bekommen.

Eine Uebereinstimmung konnte nicht erzielt werden. Der Forstwart erklärte, den Jagdherrn erwarten und befragen zu wollen.

Demgemäß wanderten beide vom hochgelegenen Forsthause nach Feichtbichl. Und unterwegs sah der Forstwart eine Gestalt tief unten am Grabenbache fischen. Eine beispiellose Frechheit, daß am hellen Tage jemand unberechtigt der Fischweid obliegt. Ein Fischdieb im Jagdbreß, ungeniert, gelassen, unbekümmert, offenbar sehr gewandter Angler.

Weder der Forstwart noch der Pfarrer kannte den Dieb. Sie beschlossen, den frechen Kerl abzufangen. Sprangen den langen Steilhang hinunter, trennten sich, um dem Fischdieb die Flucht zu vereiteln.

Keuchend näherte sich der Forstwart dem Kerl, der auf Anruf gar nicht reagierte und ruhig die bewurmte Angel warf.

„Marand Josef!" schrie plötzlich der Forstwart und riß den Hut vom Kopfe. „Bitt' um Verzeihung! Hab' Hoheit nicht erkonnt von weitem!"

Von unten kam nun Wolfram herangestürmt. Sein Ruf klang ähnlich wie: „Oha!" Und auch der Pfarrer riß den schwarzen Strohhut vom Haupte.

„Macht, daß Ihr weiter kommt! Will nicht gestört werden! Die Luders beißen gut! Ich komm in einer Stunde ins Pfarrhaus! Abtreten!"

Forstwart und Pfarrer schlichen weg. Und waren froh, daß die Attacke so glimpflich endete.

Im Pfarrhause erfuhr Wolfram von Judicka, daß der Herzog viel früher als erwartet zurückgekommen sei und einen Fasan mitgebracht habe, der eben gebraten werde. Unterdessen angle der Herzog Forellen. Um ein Uhr solle gespeist werden.

„Ich werd' mich lieber — drucken!" meinte kleinlaut der Forstwart, „möcht' mir die Finger nicht verbrennen mit einer Frag' wegen des Abschusses!"

„Wie Sie wollen! Ich werd' den Herzog noch speziell befragen!" Worauf der Forstwart sich verflüchtigte.

Aus seiner Tauernzeit und Tätigkeit als Jagdkaplan beim Grafen Lichnowsky wußte Pater Wolfram, wie sehr ausgiebiges Waidmannsheil auf der Jagd die Stimmung günstig gestaltet, den erfolgbeglückten Jagdherrn geradezu verwandelt und verklärt.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsduma.

— Am 10. Juni. Unter dem Vorsitz Rodsjankos hat gestern eine Sitzung bei geschlossenen Türen stattgefunden. Das Haus nahm in dringlicher Ordnung eine Reihe von geheimen Wehrvorlagen an, die vom Marine- und Kriegsministerium eingebracht worden waren, unter anderem die Vorlagen, betreffend: 1) die Gründung neuer Pulverfabriken, 2) die Verlängerung der Dienstzeit in der Infanterie auf drei Monate, 3) den Bau neuer strategischer Landstraßen im westlichen Grenzgebiet, 4) den Ausbau der Schwarzmeerflotte, 5) die Entwicklung der Kriegsaviatik und 6) die Formierung einer speziellen Garnison für den Kriegshafen Kaiser Peters des Großen bei Reval. — Das Haus vertagte sich bis zum 11. Juni.

— 11. Juni. Den Vorsitz führte M. W. Rodsjanko. — Zu Anfang der Sitzung forderte der Reichsdumapräsident die Abgeordneten auf, ein an den Vorsitzenden des Ministerrats gerichtetes Allerhöchstes Telegramm stehend anzuhören. — Alle erhoben sich von ihren Sitzen; der Vorsitzende verlas das Telegramm: „Ich beauftrage Sie der Reichsduma Meine größte Genugtuung in Anlaß des patriotischen Votums, die Bewilligung von Mitteln zur Vervollkommnung der Landesverteidigung betreffend, zu übermitteln. Nikolai.“ Lang anhaltende Hurra-Rufe erfüllten nach Verlesen des Allerhöchsten Telegramms den Sitzungssaal. — Ohne Debatten wurden darauf die Gesetzvorlage über zollfreie Einfuhr ausländischen Gußeisens und das Gesetzprojekt, die Bewilligung von Mitteln zur Verschärfung der Zollaufsicht am Strande der Seegebiete und an der Landgrenze mit China, Korea, und der Mongolei betreffend, angenommen. — Der weitere Verlauf der Sitzung brachte die Annahme von 16 Gesetzprojekten und die Bewilligung von 230 Mill. für verschiedene Eisenbahnbauten. — Darauf wurde die Gesetzesvorlage über die Kreierung eines Spezialfonds für die Bedürfnisse der Hauptverwaltung für Land- und Wasserwege mit der Formel angenommen, bei Erteilung von Unterstützungen und Darlehen an die Landschaftsinstitutionen zum Zwecke von Wegebauten möchte die Regierung freigebiger sein. Diese Formel sieht eine Abänderung des Reglements der Verkehrswege in dem Sinne vor, daß eine prozentlose Darlehensgewährung allen Landschaftsinstitutionen aus dem Spezialfonds gewährt wird. — Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm das Haus 27 unwesentliche Vorlagen und eine Anzahl von Gesetzprojekten an, die Bewilligung von Landschaftssteuern und Krediten betreffend; hierzu wurde eine Korrektur angenommen, die die Einführung von Landschaftsinstitutionen in den Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Kurland, Livland und Estland für wünschenswert erklärt. — Nach Verabschiedung dieser Gesetzvorlagen wurde eine Interpellation der Sozialdemokraten über die ungesetzliche Entlassung von Arbeitern im Kohlengebiet am Don im Wege der Dringlichkeit angenommen. — Das Haus vertagte sich bis zum Abend.

Der Abendsitzung präsidierte Warun-Sekrel. — Es wurde die seinerzeit begonnene Interpellation über den muttersprachlichen Unterricht in den Volks- und Elementarschulen der Ostseeprovinzen fortgesetzt. — Zur Interpellation äußerte sich eine Reihe von Rednern.

Die Interpellation wurde mit ansehnlicher Majorität angenommen. — Das Haus vertagte sich bis zum 12. Juni.

— 13. Juni. Der Sitzung präsidierte Rodsjanko. Der erste Teil der Sitzung verlief bei geschlossenen Türen. Ohne Debatte nahm das Haus vier Gesetzesvorlagen an, unter denen sich die von der Bewilligung von Mitteln für die Trassierungsarbeiten der projektierten Bahnlinie Rjasan—Tula—Sinchinitschi—Baranowitschi—Warschau und über die Anweisung eines Kredits zum Bau von Militärchausseen im Fernen Osten befinden. — Darauf wurden die Türen geöffnet und das Haus erledigte, gleichfalls ohne Debatten, eine Anzahl weiterer Gesetzesprojekte. — Auf der Tagesordnung stand die Gesetzesvorlage über die Veranstaltung einer Allrussischen Ausstellung in Moskau und die Bewilligung von Krediten für die Vorarbeiten. — Kriwzow (R.) fand, daß es zweckentsprechender wäre, die 20 Mill. die die Ausstellung erfordert, zur Eröffnung von tausend Elementar-, Handwerker- und Landwirtschaftsschulen oder einiger Polytechniken zu verwenden. — Der Handelsminister verteidigte in einer langen Rede die Notwendigkeit dieser Ausstellung. — Kurze Debatten rief die Gesetzesvorlage bezüglich der Bewilligung von Mitteln zur Erhöhung der Gehälter der Lehrer an den Kirchenschulen im Kubangebiet hervor. — Woronkow (K. D.) protestierte gegen die Bewilligung dieses Kredits und erklärte, er sei ein überzeugter Gegner der Kirchenschulen, dasselbe könne er von den Bauern und den Dorfgeistlichen behaupten. Die Geistlichen die in der Duma sitzen, seien im Grunde Gegner dieser Schulen und wenn sie doch für diese Kredite stimmen, so handeln sie gegen ihre Überzeugung. — Diese Bemerkung rief Protest und Zwischenrufe seitens der Rechten hervor und man verlangte den Ausschluß Woronkows. — Der Vorsitzende bat den Redner mehrmals, seinen Ton zu mäßigen und drohte ihm schließlich das Wort zu entziehen. — Sämtliche Redner, die Woronkow folgten, verteidigten die Kirchenschulen und die Vorlage.

— Ein Allerhöchstes Reskript an den Ministerpräsidenten besagt, daß das Gesetzprojekt über die Städtereform im Zartum Polen in die Reichsduma noch in der laufenden Session eingebracht zu werden hat.

— Der Vorsitzende des Reichsrats M. G. Akimow hat sich mit einem Brief an M. W. Rodsjanko gewandt, in dem er den Wunsch ausspricht, Reichsrat und Reichsduma möchten gleichzeitig in die Ferien gehen.

— Der Posten eines dritten Gehilfen des Finanzministers wird demnächst besetzt werden. In die Aufsicht über die laufende Arbeit in jenen Departements, die bisher dem dritten Gehilfen N. N. Pokrowskij unterstanden, werden sich nunmehr die beiden neuen Gehilfen des Finanzministers, die Herren Nikolajenko und Kusminskij teilen. Zum dritten Ministergehilfen wird voraussichtlich Prof. Migulin ernannt werden.

— In Sachen des Konflikts zwischen der Duma und dem Reichsrat, die Gesetzvorlage über das Reichsbudget betreffend, ist, wie es heißt, die Regierung bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen. Da man schwerlich annehmen dürfe, daß die Reichsduma die Korrektur Dr. Godnews fallen lassen wird, will man auf die Reichsratsmitglieder einen Druck ausüben und sie zur Annahme der Korrektur veranlassen.

— Die von Purischkewitsch begründete Philaretgesellschaft für Volksbildung hat ihre Tätigkeit nunmehr begonnen. Man hat beschlossen, 9 Kommissionen zum Zwecke der Arbeitsteilung ins Leben zu rufen, von denen wir die Kommission zur Beaufsichtigung der Kinematographen und zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches unter der Schuljugend erwähnen möchten.

— Der Landwirtschaftliche Verein in Baku hat sich an den Oberdirigierenden für Landwirtschaft und Landorganisation mit dem Gesuch gewandt, Maßregeln gegen die Verheerungen der Feldmäuse zu ergreifen. Die Nagetiere hätten schon eine Fläche von 300.000 Dess., hauptsächlich im Ansiedlungsgebiet der Mugansteppe, heimgesucht. Um einer weiteren Vermehrung dieser schädlichen Tiere zu begegnen, sei es dringend nötig, daß die Zentralbehörden unverzüglich eingreifen; im entgegengesetzten Falle werde die Winter-, sowie die Sommersaat vernichtet werden.

— Im Justizministerium befaßt man sich gegenwärtig mit einem Projekt, das die verschärfte Kontrolle über die Tätigkeit der Advokatenbarreaus vorsieht. Das Institut der vereidigten Rechtsanwälte sei ein staatliches, wofür sogar formelle Erwägungen sprechen, nämlich die Bestätigung der vereidigten Rechtsanwälte in ihrem Amte durch den Justizminister. Aus diesem Grunde müsse, der Meinung höherer Beamten des Ministeriums zufolge, eine staatliche Aufsicht in der oder anderen Form über die Tätigkeit der vereidigten Rechtsanwälte organisiert werden. Welche Gestalt dieses Projekt schließlich annehmen wird, läßt sich vor dem Herbst nicht sagen. Unter anderem bestehe der Plan in das Advokatenbarreau von der Regierung ernannte Mitglieder einzuführen, oder den Vorsitzenden derselben zu ernennen.

— Ein Damenverein zur Bekämpfung der Auswüchse der Mode ist der „Peterb. Gas.“ zufolge in der Residenz im Entstehen begriffen. Dem Verein gehören die Vertreterinnen der besten Gesellschaftsklassen an. Das Ziel, das sich der Verein gesteckt hat, ist die Bekämpfung der Modetorheiten; im besonderen will der Verein dazu beitragen, daß aus der modernen Kleidung alles Auffallende und Unhygienische entfernt wird. Der Mode sollen die Grundsätze der Einfachheit, Gesundheit und der wahren Ästhetik zugrunde gelegt werden. Der Verein gedenkt, dem genannten Blatt zufolge, demnächst seine Satzungen zur behördlichen Bestätigung vorzustellen.

Ausländisches.

Sachsen.

Dresden, 24 (1.) Juni. Der König von Sachsen wandte sich von Eydtkuhnen aus an den russischen Kaiser mit folgendem Telegramm: Die Grenzen Rußlands verlassend, wünsche ich von ganzem Herzen Ew. Majestät den Dank darzubringen für den glänzenden Empfang, die herzliche Gastfreundschaft, die Ew. Majestät mir so gnädig erwiesen. Ich nehme den unauslöschbaren Eindruck über die in Rußland verbrachten Tage mit, welche eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens bleiben.

Österreich-Ungarn.

Wien. Ganz plötzlich ist am 21. (8.) Juni die bekannte Schriftstellerin und Vorkämpferin der Friedensidee, die Nobel-Friedenspreisträgerin Bertha von Suttner, geb. Gräfin Kinsky im Alter von 71 Jahren in Wien verstorben. Bertha von Suttner ist als Friedensvorkämpferin so sehr bekannt, daß viele darüber vergessen, in ihr auch eine erfolgreiche Schriftstellerin zu sehen. Sie ist die markanteste Repräsentantin des weiblichen deutschen Zweckromans und viele ihrer Bücher haben große Auflagen erlebt. Manch geistreiches Wort steht beispielsweise in ihrem Plauderbuch „Doktor Hellmuts Donnerstage“. Die große Bedeutung der Suttner lag aber doch in der Friedenspropaganda, die sie mit so unermüdlichem Eifer betrieb. Ihr bekanntester Roman, der Tendenzroman „Die Waffen nieder!“ hat seit 1889 nahezu 40 Auflagen erlebt. Wäre ihre Kunst so stark gewesen, wie ihr Glaube an den ewigen Frieden, so müßten sich die Verteidiger des Krieges besser vorsehen. Die verehrungswerte Baronin, die ihrem Ideal ein Leben lang trotz aller Enttäuschungen, trotz manchen Spottes und mancher Anfeindung treu geblieben ist, wurde am 9. Juni n. St. im Jahre 1843 in Prag geboren. Im Alter von 37 Jahren schrieb sie ihr erstes Buch. Im Jahre 1891 trat sie dann zum ersten Male als Verfechterin der Friedensidee an die Öffentlichkeit und hat seither — vom Volksmund nur zu bald mit einiger Geringschätzung die „Friedensbertha“ benannt — auf Reisen in Europa und Amerika unermüdlich dem Weltfrieden das Wort gesprochen. Kaum ein Friedenskongreß hat im Laufe der Jahre getagt, an dem Bertha v. Suttner nicht den regsten Anteil genommen hätte. Als Vorsitzende der österreichischen Friedensgesellschaft und als Ehrenpräsidentin des internationalen Friedensbundes ist sie nun zum ewigen Frieden eingegangen.

Mit ihrem Gatten Gundaccar, Freiherrn von Suttner, mit dem sie sich im Jahre 1876 vermählte und den sie im Jahre 1902 verlor, ist die Verstorbene viel auf Reisen gewesen. Unter anderem sei erwähnt, daß Bertha von Suttner mit ihrem Gatten neun Jahre lang im Kaukasus gelebt hat.

Die ganze zivilisierte Welt wird die Nachricht vom Tode der Suttner voll Teilnahme aufnehmen. In jedem Falle ist in ihr eine Persönlichkeit hingegangen, die fortan der Geschichte angehören wird. Ihre Lehre mögen viele für eine Utopie halten — ihre Festigkeit und Begeisterungsfähigkeit wird man stets achten und anerkennen müssen.

(„M. D. Ztg.“)

Griechenland.

Es ist eine merkliche Entspannung zwischen der Türkei und Griechenland erfreulicherweise bereits zu konstatieren; die Türkei hat ihre Antwortnote in Athen eingehändigt und eine Beruhigung ist eingetreten. Die amtlichen Athener Kreise halten die Antwort der Pforte, soweit sie sich auf jenem Punkt der griechischen Note bezieht, der die Einstellung der Verfolgung der Griechen durch unverzüglich wirksame Maßregeln verlangt, für befriedigend; hinsichtlich des zweiten Punktes der griechischen Note, der die Rückkehr der Flüchtlinge und die Rückgabe ihrer Güter fordert, wird die türkische Antwortnote als vage beurteilt. „Sie kann infolgedessen“, wird aus Athen gemeldet, „nicht als die griechischen Forderungen befriedigend angesehen werden.

Albanien.

Die Lage in Durazzo erscheint, nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten, immer noch völlig unbestimmt, man muß wohl mit einer weiteren Verschlechterung rechnen, falls die erwarteten Hilfstruppen nicht bald zum Angriff auf die Aufständischen übergehen. Ueber einen Erfolg der zwischen diesen und dem Fürsten gepflogenen Verhandlungen liegen hier zurzeit keine positiven Meldungen vor, und nach den bisherigen Erfahrungen wird man bezweifeln müssen, ob sie zum Frieden führen werden. Da den holländischen Offizieren in Durazzo keine ausreichenden Truppen zur Verfügung stehen, sehen sie sich außerstande, die ihnen zugefallene Aufgabe in genügendem Maße auszuführen. Und nimmt man noch die mancherlei Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Fürsten und der europäischen Kontrollkommission bestehen, hinzu, so gewinnt man in der Tat kein günstiges Bild von der augenblicklichen Lage in Albanien.

Zu den Verhandlungen des Fürsten Wilhelm mit den Aufständischen wird gemeldet, daß die Parlamentäre des Fürsten auf die Forderung der Aufständischen nach einem dreitägigen Waffenstillstand die stolze Antwort gegeben hätten, die Regierung könne hierauf nicht eingehen, da sie mit Rebellen und nicht mit Kriegsführenden zu schaffen habe. Man erinnert daran, daß selbst die Kontrollkommission mit den Rebellen verhandelt hat und die jetzt zu den Rebellen gesandten Parlamentäre ja doch die Regierung zu vertreten hätten. Im übrigen sollen die Aufständischen geantwortet haben, sie würden erst dann verhandeln, wenn der Fürst Albanien verlassen habe.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Der Geschäftsführer des livländischen Kameralhofs Baron A. P. Tiesenhausen ist, wie offizieller Quelle verlautet, zum Geschäftsführer des Moskauer Kamerhofes ernannt worden.

Natalowka, Gouv. Charkow. Hier verstarb infolge Herzschlags der bekannte Zuckerindustrielle P. Iw. Charitonenko im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene war auch als großherziger Philanthrop und als kundiger Sportsmann bekannt.

Halbstadt. Immer wieder hieß es: der Gouverneur wird unsere Kolonien besuchen. Mancherlei Vorbereitungen wurden getroffen, Straßen ausgebessert, gefegt u. s. w. Endlich hieß es ganz bestimmt: „Den 12. Juni wird er in Halbstadt sein.“ Mittwoch, den 11. Juni sollte er auf dem Gute Felsental, der Grenzscheide zwischen den beiden Wolosten Halbstadt und Gnadenfeld empfangen werden. Rechtzeitig fuhren die Vertreter der Halbstädter Wolost morgens in 2 Autos los bis Tokmak, wo sich ihnen der neue Landvogt (Земскій начальникъ) der Friedensrichter (unser früherer Landvogt) und der Pristav zugesellten. Auf dem Wege beim Felsentaler Wäldchen galt es zu warten. Herr Dav. Joh. Klassen nebst Frau und Töchtern schlossen sich der wartenden Gesellschaft an und lieferten reichlich Rosen, um den Tisch und Empfangsplatz zu schmücken. Auch mit Kaffee und Kuchen wurden die Gäste auf ihrem Platze, den sie nicht verlassen durften, erquikt. So wurde das stundenlange Warten keineswegs langweilig.

„Er kommt“! hieß es da plötzlich. Im Nu waren die beiden Autos, welche den Gouverneur und sein Gefolge brachten da. Nach der Vorstellung und Begrüßung wurde durch den Prediger G. Harder-Halbstadt „Brot und Salz überreicht. Huldvoll dankt Se. Exzellenz und bat, den Auftraggebern seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Nach den nötigen Vorstellungen folgte der Herr Gouverneur einer freundlichen Einladung des Besitzers von Felsental, dessen Baumschulen zu besichtigen. Der hohe Besuch sprach sich sogleich und auch noch nachher sehr anerkennend darüber aus. In allen Mennonitendörfern von Felsental bis Petershagen waren Ehrenpforten errichtet, wurde dem Gaste Brot und Salz überreicht, an die Herren Lehrer und Dorfsvertreter huldvolle Fragen gerichtet, besonders wie lange die Lehrer auf diesem Posten gearbeitet und ob sie Einheimische seien. Lehrer und Schüler suchten ihr Bestes im Vortragen schöner Lieder zu leisten. Einen lieblichen Zug erzählt man: Einem Mägdlein, welches beim Überreichen des Blumenstraußes wegen Schüchternheit mit seinem gelernten Sprüchlein nicht so recht fertig kam, hat er einen Kuß gegeben und freundlich aufmunternd gesagt: „Ich weiß schon, was du noch sagen willst!“ Gott vergelte dem edlen Manne seine Freundlichkeit und gebe ihm viel Gnade, in seinem hohen Berufe schüchterne Leute freundlichst aufzumuntern und ihnen zu helfen.

In Groß-Tokmak wurde der Gouverneur zuerst bei einer Volksschule empfangen und wohnte nachher einem Gottesdienste in der alten Kirche am Basarplatze bei. Am andern Tage besichtigte er die kleinen Chutorwirtschaften (хутора) und traf um die Mittagszeit in Neuhalbstadt bei der russischen Kirche ein. Freundlichst nahm er von der Neuhalbstädter Dorfsgemeinde durch deren Vertreter, Prediger Gerhard Harder, Brot und Salz entgegen, wohnte einem feierlichen Gottesdienste in der russ. Kirche bei und besuchte dann nacheinander, die Kommerzschule, die Wolost, die Bank und die Zentralschule. Herr Direktor Ziegler zeigte dem hohen Gast die innern Einrichtungen der Kommerzschule mit ihrem schönen Kabinett u. s. w. In der Zentralschule wurde er in Abwesenheit des Leitenden derselben von den Herren K. A. Wiens und P. J. Braun empfangen. Lehrer K. A. Wiens stellte die 7 Jungfrauen vor, aus deren Mitte eine Vertreterin einen schönen Blumenstrauß überreichen durfte.

An der darauf folgenden Frühstückstafel im Aktussaale der Zentralschule, zu welcher auch mehrere Vertreter unserer mennonitischen Gesellschaft geladen waren, wurden verschiedene Ansprachen gehalten und von dem hohen Gaste beifällig aufgenommen und beantwortet. Besonders erwähnte sei eine etwas längere Ansprache unseres Vorsitzenden des Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten, des Herrn Dav. Joh. Klassen — Felsental. In einer tiefgefühlten warmen Ansprache hob er hervor, welch eine große Gnade unserm Volk schon über hundert Jahre in diesem

unserm russischen Vaterlande durch Gottes und Zarengnade und unter der hohen Regierung zu Teil geworden sei und wie viel Ursache wir zum Danken haben. Besonders hob er auch die Gnade hervor, daß es uns durch den Forstdienst möglich gemacht wurde, auch ferner unseres Glaubens hier leben zu können, was er als Bevollmächtigter 2c. besonders zu betonen suchte. Der Gouverneur dankte bewegt für diese Worte und küßte Herrn D. J. Klassen.

Herr P. P. Wiebe, Vorsitzender des Obstbauvereins zeigte verschiedene Erzeugnisse aus dem Vereinsgarten in Negläsern und Geschirre neuester Konstruktion und durfte die notwendigen Erklärungen dazu geben. Der hohe Gast zeigte großes Interesse dafür und nahm die Erklärungen dankend entgegen.

Beim Scheiden aus der Halbstädter Wollost und somit auch aus dem Berdjansker Kreise richtete der Adelsmarschall dieses Kreises, Herr Gajewskij, noch ein kurzes Abschiedswort an den scheidenden Gast und dankte ihm für den Besuch.

Der große Gott segne unsern Gouverneur und schenke auch unserm Volke in ihm stets einen treuen Freund, einen milden Vorgesetzten und gerechten Vertreter unserer berechtigten Wünsche! Das walte Gott!

G. H.

Schönfeld, d. 10. Juni 1914. In der Korrespondenz von 30. Mai in № 44 des „Botschafter“ wird erwähnt, daß der Schulinspektor auf der erwähnten Versammlung eine Rede gehalten habe. Es dürfte die Leser auch der Inhalt des Vortrags interessieren. Der Inspektor führte etwa folgendes aus: Die deutschen 4-klassigen Zentralschulen stehen auf einer Stufe mit den Stadtschulen, resp. mit den heutigen „Höheren Elementarschulen“ Das Programm ist dasselbe; die Lehrer besitzen den gleichen Bildungsgrad. Es ist daher verständlich, wenn die Lehrer eine gleiche Vergütigung für ihre Arbeit erwarten, die ungleich schwerer ist als die an den Stadtschulen. Das erkannte man bei der Gründung der Zentralschulen, daher wurden die Lehrer auch besser besoldet als an den Stadtschulen. Gegenwärtig ist das nicht der Fall. Lassen Sie mich das, m. Herren, beweisen! Ein Lehrer an der Höh. Elementarschule hat täglich 3 obligatorische Stunden zu geben, also 18 in der Woche. Dafür bezieht er ein Anfangsgehalt von 960 Rbl. Nun darf er aber laut Gesetz, wenn er Zeit und Lust dazu hat, nach 6 wöchentliche Stunden übernehmen, und für jede dieser wöchentlichen Stunden erhält er 40 Rbl. extra, das macht 240 Rbl. im Jahr (6×40=240). Endlich hat jeder Lehrer noch eine kleine Schularbeit außer den Stunden zu tun, etwa einen Teil der Schülerbibliothek zu verwalten. Dafür gibts 100 Rbl. im Jahr. Somit erhält der Lehrer ein Anfangsgehalt von 1300 Rbl. (960+240+100). Nach je 5 Jahren 200 Rbl. Zulage. Schließlich ist ihm auch die Zukunft gesichert. Denn er wird pensioniert. Die Frage: wie wird's mit meiner Familie werden, wenn ich mal nicht werde arbeiten können, braucht nicht auftreten; denn — dafür ist gesorgt. — Was ist die Folge davon? Die, daß die Schule selbst den größten Nutzen davon hat. Seine ganze Zeit und seine Kraft kann der Lehrer ungeteilt der Schule zur Verfügung stellen. Ihm ist bei der geringen Stundenzahl die Möglichkeit gegeben, sich stets gewissenhaft und gut vorzubereiten zu den Lektionen, und die Schüler profitieren dabei. Sehen Sie, m. Herren, Sie sind im Irrtum, wenn Sie meinen, daß bei Ihnen alles in bester Ordnung steht. Ihre Lehrer müssen immer noch 30 Stunden wöchentlich geben. Und daß das unzeitgemäß ist, darüber brauchen wir kein Wort verlieren. Es ist eine reine Unmöglichkeit, daß man bei solcher Stundenzahl — also 5 täglich! — produktiv arbeiten kann. Bei all den Heften, die ein Sprachlehrer noch dazu hat, muß er stumpfsinnig werden; denn er muß doch vor allen Dingen Zeit und Kraft haben, um zu sammeln, wenn er ausstellen soll. Zu einem Handwerker, zur Maschine sinkt er schließlich herab! Wünschen Sie das? Wohl kaum! Ich würde Sie daher bitten, sich um eine 5. Lehrkraft zu bekümmern, um ihre Lehrer wenigstens etwas zu entlasten. Da eine Lehrerin für ein mäßiges Gehalt bald zu haben ist, so würde ich raten zunächst solche einzuladen. Ferner ist es durchaus notwendig, daß Sie das Jahresgehalt, das Sie Ihren Lehrern zahlen, auf eine bestimmte Summe festsetzen. Sowohl das Anfangsgehalt, als auch die periodischen Gehaltserhöhungen müssen normiert werden; anders ist nicht daran zu denken, daß Ihre Lehrer sich jemals der Pensionskasse anschließen können.“ Wahrscheinlich wird es noch nicht oft vorgekommen sein, daß ein Inspektor so warm die Interessen einer deutschen Schule vertreten hat. Es wäre nur zu wünschen, daß der Schönfelder Schulverein die Ratschläge des Inspektors beherzigen möchte. Die Zeit wird's ja lehren!

Alexandrowsk. Im Herbst vorigen Jahres wurde außer dem Räuberhauptmann F. Kuschtsch auch sein Complice, der Alexandrowsker Kleinbürger E. Golowatyj und dessen Frau Maria, vom Kriegsgerichte zu Zwangsarbeiten verurteilt. Golowatyj und Frau sind denn auch schon bereits nach dem Strafort abgeschickt worden, doch hat das Ehepaar 6 Kinder hinterlassen, von denen Angehörige 3 zu sich genommen haben, die übrigen drei jedoch im Alter von 5, 7 und 12 Jahren sich gegenwärtig in Einlage bei ihrer alten Großmutter Anna Grunau aufhalten, welche selbst keine Mittel zum Lebensunterhalt besitzt. Die Alte Grunau wandte sich nun an die Stadtverwaltung mit der Bitte um Hilfe. Diese ihrerseits hat sich mit der Bitte um Unterstützung an die Vorsitzende des Alexejewschen Kinderasyls, an den Dumaabgeordneten Herm. Bergmann und an den Kommerzienrat J. Niebuhr gewandt.

Jekaterinodar. Der Kuban ist aus den Ufern getreten. In der Nähe der Stadt gelegene Ortschaften und Fabriken sind überschwemmt. Es sind Menschenopfer zu verzeichnen.

Chortitza. Frauenbewegungen. Ihr Korrespondent in den Kolonien weiß auch von Frauenbewegungen zu berichten und tut solches in jedem Falle mit besonderer innerer Befriedigung. Denn, wenn gleich Schönwiese der Mittelpunkt der Erde und Chortitza die Mutter der Kolonien diesseits des Dnjeprs genannt wird, so hat doch unsere Frauenbewegung mit der in der englischen Metropole keine Ähnlichkeit. Während dort die Suffragetten, diese Hyänen in Weiberröcken, Fenster einwerfen, Gemälde zerschneiden, Menschen anfallen und sonstige zerstörende Freiheitsbewegungen und Erregungen in Szene setzen, sind unsere Frauen die Vorkämpferinnen für alles Gute, Schöne, für alles Hohe, Edle. Sie verlangen kein Stimmrecht, wo Männer zu beraten haben, auch wenn sie dabei zugegen sind, ausgenommen an Predigerwahlen möchten sich einige wohl beteiligen, da sie meinen, besser den rechten Mann zu treffen, als die Männer es können; aber wo es gilt die fleißigen Hände zu regen und in Werken des Wohltuns sich zu bewegen, dort sehen wir die echten, rechten, nutzbringenden und segentriefenden Frauenbewegungen bei uns.

Der erste Anfang mit den Frauenvereinen in den hiesigen Dörfern weist auf das Jahr 1895 zurück. Es war am 22. Februar desselben Jahres, als der große Vorkämpfer für Frauenbildung, Lehrer Abram Abramowitsch Neufeld † und seine Frau von Haus zu Haus liefen, um Mitglieder für den ersten Frauenunterstützungsverein zu werben, der sich der Unterstützung der Chortitzer Mädchenschule annehmen sollte. Als ob man bloß auf eine solche Anregung gewartet hatte, bildeten sich in Chortitza, in Schönwiese und an andern Orten Frauenvereine, die nicht ausschließlich für die Mädchenschule, aber einmütiglich für verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen der Nächstenliebe arbeiten. Diese Frauenbewegung bei uns ist nimmer aufzuhalten, und wenn sie nicht wäre, wäre sicherlich schon manches christliche Liebeswerk eingerostet. Macht aber erst ein Frauenverein eine gute Sache zu der Seinigen, dann ist sie so gut wie garantiert. Das sehen wir unter anderem auch in New-York.

Zwar bedürfen unsere Frauen nicht einer besonderen Anregung zur Ausdauer von außen, da sie den Trieb zur Nächstenhilfe tief im eigenen Herzen tragen, aber doch erfrischt ein gemeinschaftliches Fest, ein Ausflug, ein großer Frauenkaffee im Freien etc. die Gemüter wie der Morgentau die Gartenblume. So hatte denn auch Frau W., die tapfere Vorkämpferin dieser Frauenbewegung, die Mitglieder von 5 Frauenvereinen zum 4. Juni zu sich nach Andrejewka aufs Land eingeladen. Alle sollten natürlich in voller Ausrüstung: mit Strickbeutel, Stickrahmen u. s. w. erscheinen, denn wenn sich deutsche Frauen behaglich fühlen sollen, darf die Handarbeit nicht fehlen. Die Fahrt nach Andrejewka sollte per Autos gemacht werden.

45 Frauen stellten sich rechtzeitig an den Startpunkten in Chortitza und Schönwiese ein, um an dem Frauenbewegungs-Auto-Wettrennen und dem Vereinskaffee auf Andrejewka teilzunehmen. Auf 10 Autos flogen sie wie der Wind dahin. Und da die Parole ausgegeben war: Nur Frauen! so hatten 45 Männer das Nachsehen. Und unter den grünen Bäumen von Andrejewka, wo vor Jahren die Abgeordneten der Chortitzer und Schönwieser Industriellen sich zum letzten Entscheidungskampfe für die Chortitzer Eisenbahnvarianten rüsteten, waren nun 45 Frauen im trauten Vereine beisammen, welche 10 Kraftwagen ohne Eisenbahnschienen mit der Geschwindigkeit der D-Züge hergebracht hatten. Das ließen sich ihre Männer damals auch nicht träumen. Und was unsere Frauenbewegungen in fernere zehn Jahren leisten werden, das dürfte sicherlich die glänzendste Kraftentwicklung aller 10 Autos überflügeln, von denen eines abends nicht ohne Strafpunkte in Schönwiese startete.

Wie verlautet, soll sich die nächste Frauenbewegung nach Lunapark wenden. Motor- und Dampfsböte, blumengeschmückte Kähne, abends Rückkehr mit leuchtenden farbigen Lampions — eine Art venezianischer Nacht. So was hat der alte Dnjeprstrom auch noch nicht gesehen. Und das kommt alles von den — Frauenbewegungen.

Corresp. d. Bot.

Odessa. Ein Elephantendrama. In der Menagerie Lorbeerbaum in Odessa war ein selten großer Elephant, namens „Jambo,“ zu sehen; er war 34 Jahre alt und hatte ein Gewicht von 285 Pud. Der Elephant, der früher sehr ruhig und gutmütig war, wurde infolge Neckereien seitens der Wärter und des Publikums so wild und bösartig, daß Niemand in seine Nähe kommen durfte; seiner Pflegerin, der „Jambo“ früher aufs Wort gehorchte, brach er in einem Wutanfall mit einem Schlage seines gewaltigen Rüssels, zwei Rippen, und es fehlte wenig, so hätte „Jambo“ die Frau mit seinen Füßen zerstampft. Das scheinbar starke Eisengitter zerbrach der Elephant wie ein Rohrgeflecht, wiederholt zerriß er die dicksten Ketten, und viel Mühe und stete Gefahr war mit dem ferneren Aufenthalt „Jambo's“ in der Menagerie verbunden. Man entschloß sich, das rasend gewordene Tier zu vergiften, aber letzteres witterte die Gefahr und verschmähte jedes Futter. Da erfuhr der reiche Moskauer Hausbesitzer Schachow von der Sache, und beschloß, den Elephanten für den zoologischen Garten in Moskau zu erwerben; er fuhr nach Odessa und kaufte „Jambo“ für 5000 Rbl. Sofort machte man sich an die Herstellung eines entsprechenden Waggons zur Überführung des Tieres. „Jambo“ aber wurde indessen immer tobsüchtiger; man fürchtete, er könne wiederum seine Fesseln sprengen und ausbrechen; daher umgab man seinen Stand mit einem tiefen Graben. Kürzlich zerriß er wirklich die schweren Ankerketten, mit denen seine Füße gefesselt waren, und nun machte er sich daran, die Menagerie abzubrechen; dicke Balken und Sparrhölzer riß das mächtige Tier herunter und zerbrach sie mit seinen schweren Füßen. All dieses Holzwerk, Fässer, Laternen und andere Gegenstände wurden von „Jambo“ bedachterweise in den Graben geworfen, um sich so einen Übergang herzustellen und frei zu werden. Wütend schob und warf der Elephant die Käfige der Löwen, Tiger, Affen und Vögel umher; die aufgebrachten Raubtiere begannen fürchterlich zu brüllen, die Papageien setzten mit ihren kreischenden Stimmen ein, in der umstehenden Menge schrie einer lauter wie der andere, alles war aus Rand und Band. Unter Lebensgefahr gelang es den Wärtern endlich, die Raubtierkäfige aus dem Bereiche des tobenden Elephanten zu bringen.

Da an eine Fesselung des Tieres nicht zu denken war und, sobald der Elephant den ihn von der angesammelten Volksmenge trennenden Graben überschritten hätte, viel Unheil angerichtet werden konnte, beschloß man das tobende Tier zu erschießen. Ein Zaudern hätte verhängnisvoll werden können; „Jambo“ setzte bereits den Fuß auf die im Graben aufgeschütteten Bretter und Balken. 50 Schützen mit ihren mit Sprengkugeln geladenen Gewehren postierten sich gegen den Elephanten auf, der, durch das Ungewöhnliche seiner Umgebung aufgebracht, immer tobsüchtiger wurde. Auf Kommando gaben die Schützen Feuer. „Jambo“ taumelte zur Seite und stürzte in den Graben, sofort aber richtete er sich wieder auf und wühlte mit seinen Stoßzähnen wutentbrannt in der Erde; es schien, er werde sich aus dem Graben herausarbeiten. Nun rückten die Schützen in unmittelbarer Nähe des Elephanten vor, und eröffneten ein ununterbrochenes Feuer auf ihn. Dem armen Tier waren bereits die Augen ausgeschossen. Im Zeitraum von 25 Minuten hatte man 211 Kugeln auf „Jambo“ abgefeuert, aber blutüberströmt steht er noch immer und stößt ein erschütterndes Klagegebrüll aus; den Rüssel kann er nicht mehr heben. Endlich trifft eine Kugel den Elephanten ins Herz, er stürzt auf die Knie, überschlägt sich nach vorne, fällt auf den Rücken und verendet so. — Sein Kadaver wurde der Universität zugewiesen.

— Der Gerichtshof bestätigte die 800 Seiten umfassende Anklageakte gegen 70 Matrosen, die der verbotenen Schwarzmeer-Organisation angehörten. Alle Angeklagten befinden sich in Haft. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Adamowitsch, der in Ägypten revolutionäre Schriften herausgab und sie nach Rußland versandte; auf Verlangen Rußlands wurde Adamowitsch von der ägyptischen Regierung ausgeliefert.

Schönwiese. Der älteste Provisor der Apotheke Tavonius in Schönwiese, Herr R., litt am Mittwoch abend an starken Zahnschmerzen und legte, um dieselben zu betäuben, Kokain auf. Ohne abzuwiegen, nahm er nach Gutdünken eine Dosis, von der er wohl etwas hinuntergeschluckt haben muß, und legte sich zu Bett. In der Nacht wachte er infolge heftigen Uebelseins auf, und einer seiner Stubenkameraden — die Angestellten der Apotheke haben oben im Hause freie Wohnung — benachrichtigte alsbald Herrn Tavonius. Nachdem dieser den Tatbestand erfahren und sich von dem schwer kranken Zustande R.'s überzeugt hatte, holte er sofort persönlich zwei Ärzte herbei, welche sogleich Gegenmittel eingaben, und es schien auch so, als ob der Kranke sich wieder zu erholen begänne. Am Morgen um 6 Uhr hatte sich sein Zustand aber wieder sehr verschlimmert, und nach kaum einer Stunde gab er seinen Geist auf. — Herrn Tavonius als den Leiter der Apotheke kann an dem Unglücksfall keine Schuld treffen.

(„Bürg. Ztg.“)

Blumenfeld, den 6. Juni. Hieselbst sind noch zwei Kinder gestorben, überhaupt in einem Monat also sieben.

Alexandrowka, Memrik, d. 6. Juni. Jetzt wieder Regen. Schon etliche Tage hat's geregnet. Die Saat steht gut, außer dem Sommerweizen. Der hat sehr vom Wurm gelitten. Schon sind etliche Felder umgepflügt. In den Gärten sind spärlich Kirschen, ganz nett Äpfel, Birnen und Pflaumen. Das Obst ist hier eine schöne Nebeneinnahme für die Landwirte. Voriges Jahr hat es schon wenig Obst gegeben. Dieses Jahr verspricht wiederum wenig, und mancher Hausvater wird seufzen und bitten: „Gib uns unser täglich Brot!“ Gott hängt uns den Brotkorb höher mit der Absicht: „Schau auf! Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Worte, das durch den Mund Gottes geht!“

Halbstadt. Der „Friedensstimme“ entnehmen wir nachstehende drei Mitteilung: Der Halbstädter Bahnhof wurde am 1. Juni durch den Ortsgeistlichen eingeweiht. Von diesem Tage an wurde der normale Verkehr begonnen. Die Preise für die Billette sind beinahe um die Hälfte reduziert, aber noch etwas teurer als auf den Kronsbahnen.

— Enthebung vom Dienst. Dem leitenden Lehrer der Karaßaner Zentralschule (Lehrer für Religion und Deutsch) Karl Friedrichsen ist von der Schulbehörde die Zuschrift zugegangen, daß er seines Posten enthoben ist und daß er in Zukunft nicht mehr das Recht hat, Lehrer zu sein. Die Motive dieses Vorgehens sind, wie uns mitgeteilt wurde, nicht angegeben.

— In Angelegenheit der zu gründenden Handelsschule in Gnadenfeld ist vom Taurischen Herrn Gouverneur eine Absage der Bestätigung erfolgt, weil die für die Zentralschule bestimmten Gelder gesetzlicherweise nicht für eine Handelsschule verwendet werden dürfen.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Konfession oder Sekte.

Von der Lichtenauer Bruderschaft.

— Morgen!

— Morgen!

— Ja, warum warst Du am 7. Juni nicht auf der Bruderschaft in Lichtenau? Lohnte es sich Dir nicht, an solchen Beratungen teilzunehmen?

— Doch, ich brenne sogar vor Verlangen zu erfahren, was dort beschlossen wurde. Aber, wenn der Zug verspätet, wie soll man dann die angesetzte Zeit einhalten. Doch, foltere mich nicht lange, sag lieber, was los ist.

— Viel. Alles was nicht fest ist. Aber komm mit ins Haus, dort werde ich Dir an der Hand der projekt. Gemeindeverfassung alles genau mitteilen.

— — — Also: Es war eine sehr erregte Beratung. Man war so ganz und so eifrig bei der Sache, daß der Abend hereinbrach, ehe man sichs versah und somit der Sitzung ein Ende machte. Wohl die meisten gingen unbefriedigt von dannen und ich glaube fest, annehmen zu müssen, daß noch eine zweite Bruderschaft in der angeregten Frage einberufen werden wird.

Auch sind wir lange nicht mit allen Punkten der Verfassung einverstanden. So denken wir uns den § 1 etwa in folgender Wortfolge: a) die Ev. M. Konf. in Rußland — bilden die evang. mennonit. Kirchengemeinden, die ihre geschichtlich gewordenen Besonderheiten haben, in der Hauptsache des Bekenntnisses aber übereinstimmen und in Bezug auf die innere Verwaltung, Einrichtung und Ausübung der kirchlichen Gebräuche ganz selbständig sind.

In § 3 strichen wir das Wort „Sakrament“ und sprechen von heiligen Handlungen.

In § 4 fehlt den Gemeindeglieдern die Beifügung männliche, da die Weiber doch schweigen sollen in den Versammlungen. Statt „unbescholtene, volljährige“ soll es heißen „vollberechtigte.“

In § 5: Kirchenälteste dürfen nur durch einen Kirchenältesten ins Amt eingeführt werden, und der Kirchen-

buchführer wird nicht auf Lebenszeit gewählt.

In § 10 will man das „aller Mennoniten“ und die Klammern gestrichen haben.

Zu § 12. Der Jurist in dem Komitee soll nur beratende Stimme haben; jedes Jahr scheidet ein Mitglied des Komitees aus, kann aber wiedergewählt werden.

Und zu §§ 14 und 15 möchte man hinzugefügt sehen: Die Synode muß ihre Einwilligung dazu geben.“

— — Das also war zur Hauptsache das Resultat der Bruderschaft?

— Ja, und Du wirst ja auch wohl noch Gelegenheit haben, Dich aus dem offiziellen Protokoll von der Richtigkeit meiner Ausführungen überzeugen zu können.

— Nun denn, auf Wiedersehen!

— Auf Wiedersehen.

Aus der Schule.

Die Examina sind vorüber. Die Schüler längst entlassen. Viele Reisen sind gemacht worden. Viele Lehrer weilen nun im Kreise ihrer Eltern und Geschwister; andere dagegen im Kreise ihrer eigenen Familie. Die Sommerferien sind da. Wie wohl ruht's sich nach getaner Arbeit. Sorgenfrei ist die erste Zeit der Ferien. Doch gar bald schleichen neue Sorgen sich ein. Immer wieder heißt's: „Mache dich bereit zum kommenden Schuljahr.“ Man sucht und forscht in Büchern, — aber auch die Natur selbst wird berücksichtigt. — Da in jüngster Zeit vom Inspektor des 2. Rayon strengstens anbefohlen worden ist, alle Leitfäden, die nicht obrigkeitlich erlaubt sind — die meisten deutschen Leitfäden sind unbestätigt — aus der Schule zu schaffen, so steigen wohl bange Sorgen auf, welche Leitfäden wir wohl zum nächsten Schuljahre einführen werden. Es wäre vielleicht möglich, wenn alle Lehrer bei der Schulobrigkeit mit einer Bittschrift einkämen, die besten deutschen Leitfäden zum Gebrauch in den Schulen zu bestätigen. Da wäre es wünschenswert, ein Verzeichnis der Leitfäden vorzustellen. Der „Botschafter“ würde ja seine Spalten dazu hergeben, um diese Sache gründlich zu besprechen. In solchen Sachen wäre eine allgemeine Konferenz — wie zuvor alljährlich in Chortitza — von großer Wichtigkeit. -- Der Chortitzer Schulverein ermöglicht vielleicht wieder einmal bei der Obrigkeit eine Zusammenkunft der Lehrer, jedoch sobald wie möglich und nicht am Ende der Ferien, wie früher.

D. Red.-B.

Anm. der Redakt. Es müßte Ihnen doch bekannt sein, daß der Chortitzer Schulverein nicht mehr existiert, doch wäre die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Religionslehrer in Chortitza immerhin möglich. Man müßte den Ältesten der Chortitzer Gemeinde bitten, die Sache in die Hand zu nehmen und um die obrigkeitliche Erlaubnis einzukommen.

Wiedersehen des Asower Forstkommandos vom Jahre 1906, gefeiert am 14. Mai l. J. in Rosental bei Chortitza.

Erschienen waren überhaupt 64 Dienstkameraden, 27 Soldatenfrauen und die beiden Ökonoms Jak. Lehn und Joh. Retzlaffs. Dienstag, den 13. Mai, trafen die meisten Gäste am Zusammenkunftsorte (Rosentaler Dorfsschule) ein und wurde auch schon an diesem Tage einmal gemeinschaftlich im Schulsaale gespeist (Abendbrot, verbunden mit Vesperkaffee). Das gab denn ein frohes Begrüßen! In lebhaftester Weise wurden gegenseitig Fragen gestellt und Mitteilungen gemacht, wobei man zu vielem Erfreulichen leider auch erfuhr, daß wohl acht von den gew. Dienstkameraden nicht mehr zu den Lebenden zählen, andere Verluste in der Familie, an der Gesundheit und an irdischem Gute erlitten hatten. Nachtquartier stellten uns die lieben Rosentaler, resp. Chortitzer, in gastfreier Art reichlich gratis zur Verfügung.

Mittwoch, den 14. Mai, stellten sich die Dienstbrüder aus den umliegenden Dörfern und noch etliche aus der Ferne ein. Es wurde das Frühstück, wie überhaupt alle Mahlzeiten in der Zeit des Beisammenseins, wieder gemeinsam eingenommen. Für den Vormittag war gemeinsame Erbauung (Andacht) festgesetzt. Zu diesem Zwecke hatte man uns einen zweiten Schulsaal zur Verfügung gestellt. Um 10 Uhr wurde begonnen. Pr. Js. Lehn-Rosental begrüßte die Versammelten: Die Freude dieses Wiedersehens habe Gott bereitet. Ihm gebühre dafür Lob und Dank; Ps. 103, 1 müsse beständig zum Danken anregen. Nach ihm sprach unser gew. Oekonom Pr. Jak. Lehn: Wir haben uns zum Wiedersehen versammelt. Welche Fülle von Erinnerungen drängt sich uns da auf! Besonders lebhaft erinnern wir uns auch des Abschiedes von der Forstei. Wie manches hofften wir fürs fernere Leben! Aber es ist alles anders geworden, als wir es uns ausmalten, denn unbeständig ist dieser Zeitlauf. Wir haben unsern ganzen Lebensplan umgestalten müssen. Auch die Freude dieses Wiedersehens ist nur zeitlich, Jesus aber ist ewig, und wir hoffen auf ein Wiedersehen bei ihm im Himmel, und dasselbe verbürgt uns die Schrift. Diese Hoffnung ist nicht nur ein frommer Wunsch, sondern ein Wissen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Habt ihr alle diese Gewißheit? Oder zittert ihr vielleicht bei dem Gedanken an die Ewigkeit? Dann lade ich ein: Kommt, ergreifet heute das Heil! Jesus ist gekommen, Sünder zu suchen und selig zu machen.“ Bist du in dir verloren, dann gilt sein Ruf auch dir. Und kommst du, dann ist dir jenes selige Wiedersehen garantiert.

Als dritter trat unser gewesener Ökonom Pr. Joh. Retzlaff auf: Das Wiedersehen bringt in Erinnerung was gewesen. Es war ein wichtiger Tag, als wir vor Jahren die Forstei betraten, denn wir waren von da an abgeschlossen von der Heimat und unseren Lieben. Aber noch wichtiger war der Tag des Abschiedes von der Forstei. Und ich möchte euch 2. Mose, 13, 3 f. zurufen: „Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, aus dem Diensthause gegangen seid, daß der Herr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet“. Ich meine nicht, daß wir den Forsteidienst auffassen müßten als ein „Diensthaus“ (es war Pflicht, der Obrigkeit geleistet), sondern wir wollen mehr dies bedenken, daß der Herr es war, der uns ausführte. Es war garnicht so selbstverständlich, daß wir die Forstei verlassen durften, sondern der Herr hat es so geführt. Wir wollen heute nicht den „alten Sauerteig essen“, nicht der mancherlei unangenehmen Vorkommnisse auf der Forstei, etwaiger Zwietracht gedenken, sondern einander vergeben, alle Schalkheit und Bosheit aus dem Herzen räumen, den Entschluß fassen, von heute an dem Herrn ganz zu dienen und in solcher Weise „im Süßteige Ostern halten.“ Als Lohn werden wir dann ihn sehen wie er ist.

Auch der Aelteste der Chortitzer Gemeinde, Js. Dyck, redete zu uns ein kurzes Wort: „Ich bin eigentlich ohne Text, aber Gottes Wort bietet reiche Fundgruben. Eine kleine Geschichte: Eine Fürstin kündigte ihren Landeskindern an, daß derjenige eine gute Belohnung empfangen werde, der ihr das schönste Wort sagen könne. Der eine meinte mit dem Worte „Gold“ sei ihm der Lohn gesichert, ein Matrose nannte als sein schönstes Wort „Heimat“, ein Kind — „Mutter“, aber den Preis erhielt schließlich doch das Wort „Jesus.“ Jesus möchte ich euch empfehlen für euer ferneres Leben. Er ist der beste Freund. — Es ist heute ein Kaisertag (Krönung); wir wollen uns an diesem Tage darauf besinnen, was wir der Obrigkeit schuldig sind. — Gesang der Nationalhymne. Zum Schluß Gebet für die Obrigkeit und Segensspruch. Zu Anfang aller Predigten, und auch zum Schlusse, wurden etliche Verse nach Choralmelodien gesungen. Die Uhr war auf 12 gegangen und wurde auch gleich nach Schluß der Andacht zu Mittag gegessen. Für die Nachmittagsstunden hatten wir kein bestimmtes Programm. Nach Kaffee wurden die von etlichen Nichterschienenen eingesandten Mitteilungen von Pr. Jac. Lehn verlesen. Unter anderem war ein Brief von Dav. Bekker, z. Z. Deutschland, eingetroffen, welcher bat, die Nichterschienenen zu grüßen. Auch wurden wir durch 2 Glückwunschtelegramme erfreut, von welchen eines von dem Bevollmächtigten D. Klassen, das andere von dem Förstergehilfen C. M. Чабанъ war. Das letztere erquickte besonders durch seinen kollegialen Ton; er nannte uns z. B. Dienstgenossen („сослуживцы“). Unsern Dank für die Glückwünsche drückten wir ebenfalls telegraphisch aus. An den Herrn Förster wurde von unserm gewesenen „старшій“ J. Peters in aller Namen ein Dankschreiben gesandt. Seine Antwort auf die Einladung zur Zusammenkunft durch G. Peters lautet:

„Добрѣйшій Яковъ Гергардовичъ! Письмо Ваше я получилъ лишь вчера, за Вашу память обо мнѣ сердечно благодарю, какъ равно и за приглашеніе, посѣтить съѣздъ 14-го мая въ Хортицѣ. Я бы очень радъ былъ, повидаться со всѣми Вами, которыхъ я любилъ и безъ коихъ теперь, въ далекомъ, далекомъ отъ незабвеннаго Азовскаго Лѣсничества краю, скучаю, но уже здоровье мое не позволяетъ пускаться въ путь, значитъ, такой далекій. А впрочемъ и не успѣлъ бы попасть къ Вамъ 14-ое число. Вотъ почему я могу лишь послать отсюда всѣмъ Вамъ отъ себя и отъ моей дочери искреннѣйшіе привѣтъ и поклоны, съ пожеланіями здоровья, счастья и всего того, что каждый изъ Васъ для себя желаетъ, а будьте увѣрены, что я, проводя столько лѣтъ на службѣ совмѣстно съ командой лѣсной, никогда ее не забуду, тѣмъ болѣе, что и всѣ стѣны моего теперешняго кабинета увѣшаны вашими фотографическими групами и съ великимъ удовольствіемъ вспоминаю былыя времена въ Азовскомъ Лѣсничествѣ. Еще разъ благодарю всѣхъ и за все, любящій Васъ и преданный, бывшій много лѣтъ завѣдующимъ Азовской Лѣсной Командой, К. И. Хлебинскій. 10-го мая 1914 г., имѣніе Іоанцы, п. отд. Оваиты, Ковенск. губ.

Mit Sonnenuntergang ließen wir uns alle in einer Gruppe photographieren (die Photographie ist gut ausgefallen und können Photographien bei dem Photographen П. Г. Реннель, с. Канцеровка, п. о. Хортица, Ек. губ. gegen Einsendung von 1 R. 50 K. oder gegen Nachnahme nachbestellt werden). Nachdem solches geschehen war, machten etliche einen kleinen Ausflug in Rosentals Natur, deren Schönheiten auch in den Predigten des Aelt. Dyck und des Pr. Js. Lehn Erwähnung getan wurde, was sicherlich auch schon die Lust zu einem Ausfluge weckte. Das Programm für den dritten Tag wurde gemacht und lautete: 6 Uhr morgens erscheinen; bis 7 Uhr Frühstück; Predigt und Erzählen von Erfahrungen, öffentlich; Ausflug. Es wäre „zur Kirche gehen“ ins Programm gekommen, wenn nicht dem Brauche gemäß auf diesen Tag (Himmelfahrt) das Katechismusabfragen gefallen wäre, wovon man sich keine Erbauung versprach.

Am dritten Tage hielt man sich denn auch an obiges Programm, vielleicht mit der Änderung, daß Predigt und Mitteilungen mehr Zeit in Anspruch nahmen, als man angenommen, so daß nur von wenigen ein Ausflug gemacht wurde, denn nach Mittag fuhr man schon wieder auseinander. Den Inhalt der Predigten wiederzugeben, erlaubt leider der Raum nicht; ich befürchte ohnehin, die w. Redaktion wird der Bericht zu lang sein (aber ich bekam den Auftrag: Nicht kurz!). Es predigten: H. Dyck, uns. gew. „Wirtschafter“. (Privatim erzählte er, wie er nach dem Dienst den Frieden der Seele gefunden hätte. Es war ihm zu einer unerträglichen Last geworden, anderen zu predigen und selber nicht Frieden zu haben; aber bei seinem 6-monatlichen Aufenthalte in der Berliner Allianz-Bibelschule habe er gefunden, wonach er schmachtete), Joh Retzlaff und der Lehrer der Chortitzer Zentralschule Herr Rempel. Erfahrungen erzählten unter anderen: Pr. J. Lehn (Es wird die Nichterschienen interessieren, daß die Augen seiner Frau nun ganz heil sind, nur hat sie das Gesicht auf einem Auge gänzlich verloren); Pr. Retzlaff (besonders ergreifend war die Schilderung des Todes seiner Tochter Katja); Johann Dyck, Brauer, Js. Klassen (Prediger) und J. Peters; die letzteren drei — wie sie den Herrn nach dem Dienste gefunden hätten. Die von den Kameraden in Schlichtheit aber Klarheit und Entschiedenheit abgelegten Zeugnisse hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie dienten den Kindern Gottes zur Erquickung und etlichen Unbekehrten zur Erweckung (so gestanden sie mir), und Gott wolle geben zur völligen Bekehrung. Es wurde (am 2. Tage schon) eine zweite Zusammenkunft nach c. Екатериновка. п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ. zu unseren gew. „Oekonoms“ (auf ihre Einladung hin) zum 14. Mai 1920 bestimmt, zu welcher auch die jetzt Nichterschienenen hiemit eingeladen werden.

Ich drücke im Geiste noch einmal allen Gästen die Hand und hoffe auf ein frohes gesegnetes Wiedersehen an genanntem Orte.“

Abr. Klassen.

Millerowo, im Juni 1914.

NB. Unserer Abmachung gemäß wurden alle Unkosten durch freiwillige Spenden aller Beteiligten gedeckt. Der Ueberschuß von über 30 Rbl. geht für „Bethania.“ Es muß noch dankend erwähnt werden, daß wir bei Tische von Rosentaler Frauen und Fräulein unentgeltlich vortrefflich bedient wurden.

A. K.

Eingesandt.

In № 40 des „Botschafter“ beschreibt ein gewisser Herr „be“ „zur Erziehung unserer Jugend“ einen Vorfall aus einem unserer deutschen Dörfer. Da in dem Artikel gesagt ist, daß ein Realschüler unter den handelnden Personen war, ich aber, als Augenzeuge, das Gegenteil bezeugen kann, so würde ich dem Schreiber des Artikels raten, sich immer erst zu vergewissern, ob auch alles Wahrheit sei, was man hört, und nicht alles gleich kritiklos auszuposaunen. Weil nun aber nur ein einziger Realist bei dem beschriebenen Vorfalle zugegen war, (damit ist aber noch nicht gesagt, daß er beteiligt war), so muß er es notgedrungen auf sich beziehen. Wie wenig er aber an der ganzen Geschichte beteiligt war, ist daraus zu ersehen, daß er nicht einmal als Zeuge vor Gericht gefordert wurde. Falsche, besonders öffentliche Beschuldigungen sind Beleidigungen. Da ich mir aber nicht denken kann, daß es in der Absicht des Schreibers lag, irgend wen zu beleidigen, so bin ich überzeugt, daß in einer der nächsten Nummern des „Botschafter“ diese falsche Mitteilung widerrufen werden wird.

P. P.

Eingesandt.

„Erwiderung“ auf die Bekanntmachung in № 34 des „Botschafters.“

Der Verfasser der „Bekanntmachung“ in № 34 des „Botschafter“ legt sich Pflichten auf, Stadtsregeln zu veröffentlichen, mit denen er zu wenig bekannt zu sein scheint. Zwar existiert wohl eine Regel, daß eine unbebaute Hofstelle nicht an einen andern abgegeben werden kann, doch wird dieses wohl noch fast alle Tage praktiziert, jedoch immer nur mit Einwilligung der hiesigen Beamten der Verwaltung für Wohleinrichtung Sslawgorod's. Daher kann ich fest behaupten, daß es niemals schlecht enden kann, wenn jemand nach Sslawgorod kommt und beim ersten besten eine unbebaute Hofstelle Anbietenden dieselbe kauft, (denn die meisten sind schon vernommen) jedoch darf man nicht außer acht lassen, daß ein solcher Handel vom obenerwähnten Beamten „Чиновникъ Особыхъ Порученій В. М. Чорновъ“ genehmigt und die gekaufte Hofstelle von ihm persönlich auf den Namen des Käufers übergeschrieben wird. Vorstehendes zu Notiz nehmend, könnte es nie schlecht enden. Es frägt sich, was wohl für Sslawgorod nutzbringender wäre, wenn z. B. eine Hofstelle schon vor 3 Jahren an einen armen Mann abgegeben worden ist, und jetzt nach Verlauf von 3 Jahren auf dieser Hofstelle eine Pachtschuld von etwa 75 Rbl lastet, (solche Beispiele haben wir viele) und diese Hofstelle auf den Namen des schuldenden Besitzers unbebaut weggeführt würde — oder so ein armer Besitzer solch einer unbebauten Hofstelle für eine kleinere oder größere Abstandsvergütigung, gemäß entsprechender Ortslage der Hofstelle, an einen wohlhabenderen Käufer, der sowohl die auf der Stelle lastende Schuld deckt, als auch sofort die Hofstelle gut bebaut. Gewiß letzteres. Möchte also nur einem jeden raten, sich in allen obenerwähnten Angelegenheiten nur an die Правленія по благоустройству Славгорода zu wenden. Welche Hofstellen noch frei sind, oder gekauft und verkauft werden können, kann man nur bei der Правленіе erfahren.

Ein mit diesen Angelegenheiten gut bekannter Sslawgoroder.

Familiennachrichten.

† Rev. David Görz.

David Görz wurde am 2-ten Juni, 1849 zu Neuberešlaw, Südrußland geboren. Er besuchte die Gemeindeschulen zu Neuberešlaw, Gnadenfeld und Ohrloff. In seinem 16-ten Jahre übernahm er eine Anstellung als Schreiber und einige Jahre später als Schullehrer auf dem Landgut des Herrn Cornies.

Am 29. Juni 1870 trat er mit Helene Riesen in den Ehestand. Im Jahre 1873 wanderten sie aus nach Amerika und landeten am 4-ten November in New York. Einige Tage darauf kamen sie in Sommerfield, Ill. an, wo er zwei Jahre der deutschen Gemeindeschule vorstand. Im Mai 1875 reiste er nach New-York, um die ersten mennonitischen Einwanderer in Empfang zu nehmen.

Am ersten November dieses Jahres zog er mit seiner Familie nach Halstead, Kansas. Hier gab er die „Zur Heimat“ heraus. Diese Zeitschrift wurde im Jahre 1881 von der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten als ihr Organ übernommen und unter dem Namen „Bundesbote“ veröffentlicht.

An der Schulsache nahm er immer ein reges Interesse. Zuerst beteiligte er sich an der Fortbildungsschule Halstead und später an Bethel in College in Newton. Im Dezember 1893 zog die Familie nach Newton, wo er sich als Geschäftsführer des Bethel College betätigte. Im Jahre 1900 unternahm er eine Reise nach Indien, wo er persönlich Lebensmittel unter den Hungernden verteilte. Tief ergriffen von der Not der Darbenden und Cholerakranken, machte er seinem Gott das Gelübde, wenn er gesund heimkehren dürfte, würde er mit des Allmächtigen und Freundes-Hilfe ein Hospital errichten. Dieses gelang ihm auch zur Ehre Gottes und zur Linderung der leidenden Menschheit.

1910 unternahm er, seiner geschwächten Gesundheit wegen, mit seiner Gattin eine Reise nach Palästina. Der erwünsche Zweck wurde aber durch dieselbe nicht erreicht. Auf Rat seines Arztes begab er sich nach Colorado Springs. Begleitet von seiner Gattin, verließ er im Monat Juli, 1910 die ihm so sehr lieb gewordene Stätte Bethel, in der Hoffnung, bald wieder zurückkehren zu dürfen. Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege und Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken.

Das Klima Colorados brachte auch nicht die erwünschte Besserung und im August 1910 ging er weiter nach California, wo er in Upland und Los Angeles die letzten Jahre seines Lebens zubrachte.

Seine Kräfte nahmen allmählich ab, und Donnerstag, den 7-ten

Mai 1914, 12 Uhr mittags entschlief er; von allen seinen Leiden erlöst, sanft im Herrn.

Er erreichte ein Alter von 64 Jahren, 11 Monaten und 5 Tagen.
(„Am. Rundschau.“)

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Durch Lehrer Peter Martens von den Schülern und Lehrern der Gnadentaler (Wodjanaja) Schule für äußere Mission eingegangen 23 Rbl.

— Anfrage. Wer könnte mir die Adresse des Rechtsanwalts Julius von Kampen angeben? Meine nach Jekaterinoslaw abgesandten Briefe kommen zurück, weil Adressat verzogen? F. M.

Antwort. Die gegenwärtige Adresse des Rechtsanwalts Julius von Kampen lautet: Вольново, Екатериносл. губ., Бахмутск. уѣзда, Присяжн. повѣр. Юлію фонъ Кампенъ.

Haus- u. Landwirtschaft.

Nowo-Chortitza. Im Juni 13 Warm scheint die Sonne auf die im Nord-Ostwinde sich wiegenden Ährenfelder, und treibt die Temperatur hinauf bis auf 20° über Null. Die Gerste färbt sich schon stellenweise gelb, und den Roggen wird man nächstens mähen. Mehrere, anfangs Juni niedergegangene schöne Regen haben den Getreidewuchs sehr gefördert, so das die Ernteaussichten jetzt weit besser sind als es Maimonat den Anschein hatte. Welschkorn steht gut, stellenweise über 1 Arschin hoch. Arbusenfelder sind gute auch schlechte. Kartoffel nach dem Regen sehr gewachsen. Obsternte mittelmäßig. Äpfel auf den großen Bäumen viel, Kirschen erträglich, doch viel Blüthen verfroren. Pflaumen wenig. Stachelbeeren keine. Gemüse schlecht.

Fütterungsversuche mit Trockenkartoffeln.

Wie die Landwirtschaftliche Versuchsstation zu Halle a. S. berichtet, haben Versuche mit wachsenden Mastschweinen über die Verwertung von Trockenkartoffeln und Zuckerschnitzeln folgendes Ergebnis gezeitigt:

a. Eine gleich gute Wirkung können die mit Feuergasen hergestellten Kartoffelschnitzel zeigen, wenn sie vorsichtig getrocknet werden.

b Die Trockenkartoffeln (Flocken und Schnitzel) zeigten neben gedämpften Kartoffeln dieselbe gute Wirkung wie neben Gerstenschrot. Sie können dabei in den verschiedensten Zusammenstellungen verfüttert werden, wenn man dafür Sorge trägt, daß die Futtergaben die nötigen Mengen von Eiweiß enthalten.

c. Mit getrockneten Kartoffeln wurde immer eine der Beschaffenheit nach bessere Fleischware und fetterer Speck erzeugt als mit Mais!

Die Zuckerschnitzel zeigten bei Schweinen stets eine weit schlechtere Wirkung als Trockenkartoffeln und dürfen für die Schweinemast im allgemeinen nicht in Frage kommen.

Buntes Allerlei.

— Im Kindergarten „Was machst du denn da, Otto?“ sagt die Lehrerin zu einem kleinen Jungen, der auf einem Papier herummalt.

„Ich zeichne“, sagt Otto.

„Was zeichnest du denn?“

„Den lieben Gott.“

„Aber den hat doch noch niemand gesehen, Otto. Man weiß ja gar nicht, wie der liebe Gott aussieht.“

„Man wird es schon wissen, wenn ich erst mein Bild hier fertig habe“, ist die vertrauensvolle Antwort.

[illegible] in der Abteilung der [illegible] Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

[illegible] 16. Juni.

5% 1. [illegible]	[illegible]	[illegible]
5% 2. [illegible]	[illegible]	400
5% 3. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% Staats[illegible]	[illegible]	[illegible]
5% Anleihe 1906	[illegible]	[illegible]
5% 1. Innere Anleihe	[illegible]	[illegible]
5% 2. Innere Anleihe	[illegible]	104¼
5% Pfbr. d. [illegible]	[illegible]	[illegible]
5% [illegible]	101	[illegible]
5% [illegible] Innere Anleihe 1905	100	[illegible]

Berdjansker Börsenbericht
vom 16. Juni 1914.

	R.	Pf.	R.	Pf.
Ulka (Belokoloska)	9	16	10	40
Winterweizen ..	10	—	11	10
„	9	80	10	85
Hartweizen			10	60
„	9	80	10	80
Gerste mit 4%			7	80
Roggen	9	—	7	70
Hafer ..	—	—	7	40
Mais				

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 13 Waggons.

46 Rbl. 60 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie, Propaganda.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.
a fis

Angereiste
in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Liman-Bahnhofs und der Wannenbäder.
Приморская, домъ Остапенко, кв. Ревердатто.

Schüler der Nikolaipoler Zentralschule finden zum laufenden Schuljahr 1914/15
Kost und Quartier
in Warwarowka № 2 bei Martin H. Block. П. о. Николайполь, Варваровка, Мар. Блокъ.
jrk4-2

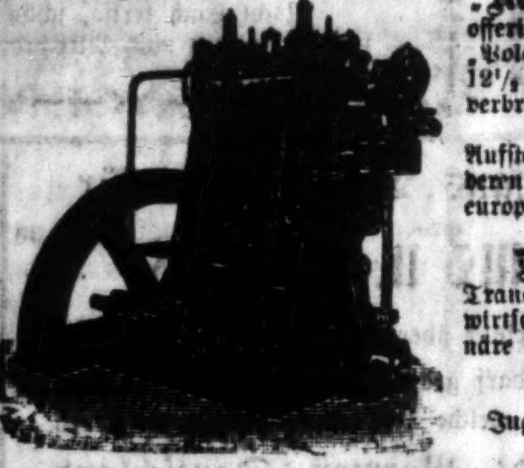
Mennonit, verheiratet, sucht Stellung in einem größeren Mühlengeschäfte
joo5-2 **als Kassierer**
oder dem ähnlich, ist seit 10 Jahren als Kassierer tätig in der Mühle Thießen in Cherson.
Anfragen zu richten Херсонъ, мельница Тиссена, Николаю Г. Вибе.

— Zum
Lehrerexamen
bereitet vor P. Sawatzky, Lehrer der Schönfelder Zentralschule.
joa3-8 П. отд Гайчуръ, Ек. г.

Paul P. Friesen,
Student der Moskauer Hochschule für Künste arbeitet in Porträts: Stift, Kohle, Aquarell und Öl.
Anfragen per Adresse: jok3-2
Петру Мартыновичу Фризенъ,
Почт. отд. Орлово, Тавр. губ.

Amerikareisende jrl52-1
sollten die Heimat nicht früher verlassen bevor sie nicht ihre Augen gründlich ausgeheilt haben.
Denjenigen, welchen ärztliche Hilfe nicht erreichbar ist, wird dies durch ein neues Verfahren ermöglicht, dem schon Viele eine glückliche und ungehinderte Reise verdanken
Anfragen beantworten kostenfrei:
Peter P. Dyck, Sofijewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Jakob Abraham Dyck,
п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзная.»
Offeriert: Automobile „Overland“ und „Minerva.“
Motorpflüge: „Mogul“ und „International“. Neues Modell „International“, Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac Cormick“, „Champion“ u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.
Separatoren „Diabolo“.
Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. ti2420
Reservetelle zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise



„Actiebolaget Diesels Motoren“
offeriert zu billigen Preisen Diesel Motore „Polar“ stationäre und Schiffsmotore von 12½ bis 200 PS. Garantierter Naphtaverbrauch weniger als ein halbes Pfund pro PS. und Stunde.
Aufstellungen in allen Kulturstaaten und deren Kolonien. Lieferanten der meisten europäischen Großmächte, sowie der Marine-Ressorts Japan.
Nya Actiebolaget Atlas
Transportable Naphta Motoren für landwirtschaftliche Zwecke. Motorpumpen, stationäre Naphta-Motore, stehenden und liegenden Typs, Motorwinden.
Vertreter: Technisches Comptoir
Ingenieur W. M. Dunajewskij,
in Jekaterinoslaw, Prospekt 114.
Prospekte gratis und franko. jg83-2

p86 2011
Wer ein Pianino oder Harmonium
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland verstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда.

48
Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

!! Für den Samowar !!
braucht jede Familie „Pyroxin“, weil man damit ohne Späne, nur mit einem Zündholz, Feuer anzünden kann. Pyroxin ist unverbrennlich und kann daher jahrelang benutzt werden, es ist ungefährlich, sauber, praktisch, erspart nicht nur Geld, sondern auch viel Zeit, Mühe und Aerger.
— Pyroxin —
wird in Blechdosen verkauft und kostet im Europ. Rußland franko 1 Rbl. 20 Kop. Nach Sibirien 20 Kop. mehr und nur gegen Einsendung des Betrages.
Товарищество А. К. РИХТЕРЪ,
jor2-1 г. Ѳеодосія.
— Vertreter überall gesucht. —

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl
jk616 stets auf Lager.

Bekanntmachung!
— Wünschen unsern gut erhaltenen —
Hof in Gnadenfeld unweit des Konsumvereins, zu verkaufen.
Geschwister Janzen.
Adresse: почт. отд. Гнаденфельдъ,
Генриху Янценъ. ta 1010

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tko 50-40

Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft
Verwaltung Reval, Schmiedestraße 29.
übernimmt Versicherungen jeder Art auf
Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten
zu äußerst billigen Prämien von Anfang an.
Bedingungen, Tarife Spezialofferten kostenlos.
General-Vertretung für Süd-Rußland:
Мелитополь, Воронцовская ул., домъ Шапъ. jk16

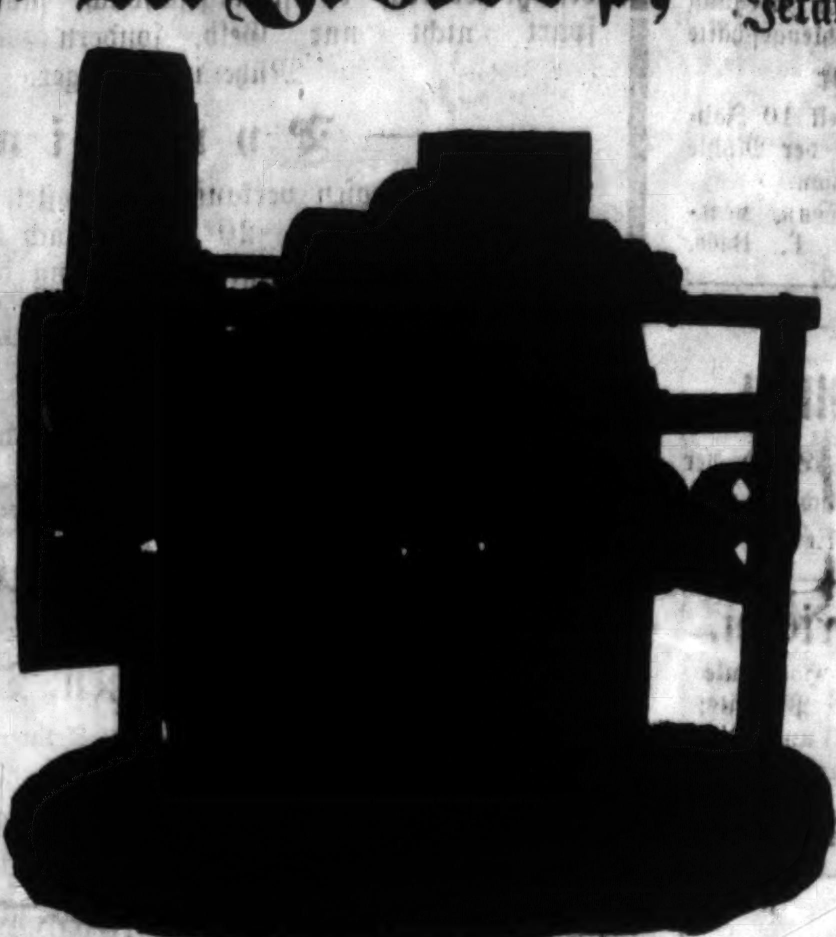
Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in Charkow, Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid“
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika51-30

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.



Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Erbauslesen, Schnecken

Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jjt1515

Wünsche mein gut bestelltes

Warenlager

mit dabei befindlicher Kleinwirtschaft jederzeit zu verkaufen. jjt6-5

Adr.: п. о. Гнаденфельдъ, Т. г., с. Александрталь, Эннъ Абрагамъ Генриховъ.

Gesundheits-Bote

volkstümlich verfaßte, belehrende und sehr nützliche Schrift, die in keiner Familie fehlen sollte. Unzählige Anerkennungen.
Unentgeltlich zu beziehen durch:
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. jjts
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Nach Alexandrabad!

Wer heut es mal in den Gliedern hat,
Der fahre gleich nach Alexandrabad.
Dort muß zuerst man ordentlich schwitzen,
Bei 55 bis 60 Grad Hitzen.
Dann fassen sie einem beim Zwickel
Und stecken einen in einen Wickel,
Nu kommt dann noch zum Schluß
Ein ordentlicher Guß;
Dann liegt man ein paar Stund'
Und steht man auf, schon fühlt man sich gesund.

* * *

Aber auch für Unterhaltung ist dort'n schön gesorgt:
Man hat sich eine portugiesische Kapelle geborgt
Da wird nun täglich viel Musike gemacht
Und manch Stück von den Gästen recht herzlich belacht.
Dann wiederum wird gepflegt auch der Gesang—
Und stets ist man selber mitenmang.
Auch muß man baden, turnen, treiben Sport,
Damit alle Leiden aus dem Körper entweich'n fort.
Und ist man wieder vollständig im Leim,
Da fährt man gesund, froh und gemütlich dann heim.

* * *

Nun erzählt man allen Bekannten und Verwandten,
Wie schön es ist in Alexandrabad an allen Ecken und Kanten.
Große Parks sind dort mit herrlichen Blumenanlagen
Und Rosen — zu beladen Hunderte von Wagen.
Partien werden gemacht zu Wasser und zu Lande.
Daß man nicht früher dort schon war—es ist eine wahre Schande!
Auch mußte man dort'n meiden den Alkohol,
Und sonderbar, man fühlte sich dabei noch einmal sowohl.
Beim Essen heißt es stets: Immer gut kauen,
Weil die Speisen dann viel besser tun verdauen.

* * *

Merke ich nun, daß in meiner Familie nicht was im Lot,
Kann ich gar nicht mehr kommen in Not.
Befehle gleich: Ihr müßt nach Alexandrabad gehen,
Dort werdet Ihr sofort los Eure Wehen.
Ihr wißt ja, wie bei mir sich stellte ein das Zipperlein,
Und es hat mich gezwicket überall ganz gemein.
Ihr seht mich doch jetzt vor Euch ganz kerngesund —
Und vergnügt zudem noch wie einen Pudelhund.
Macht Euch fertig, schon große Eile es mit Euch hat!
Fort, fort, nach Alexandrabad!! Sch. jra 1

Gesellschaft

Lepp u. Wallmann

48

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Schlimme Augen,

jjs

welche immer entzündet und mit Eiter verklebt, kratzen und scheuern, auch oft mit einem Fell überzogen sind, können durch neues, erprobtes Verfahren in allen Fällen gebessert und fast immer geheilt werden.
Von Tausenden als gut anerkannt.
Man verlange kostenfrei Beschreibung durch:
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:

D. Hartmann's

pkr26-15

„Flora“-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife“.
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

36

Jahres-Verkauf über 3100 Instrumente.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Bekanntmachung!

Die Erben des verstorbenen Klaaß Dyck, Nowo-Chortitza, Werchnednjeprowsker Kreis, wünschen ihre daselbst befindliche

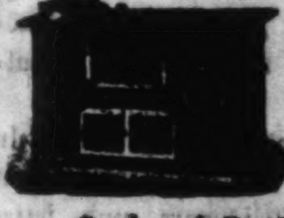
Wirtschaft

den 20 August durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen. Sechstausend Rbl. sollen gleich beim Handel sein, das übrige in 2 Jahren auszuzahlen.
jrj3-2 Die Erben.

WIE ES GEMACHT WIRD

[illegible] Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre durch 50, 100 Rbl. und mehr monatl. [illegible] zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ. Невскій, 40–42.
Москва. Отдѣлъ: Красныя ворота, д. Афремова.



Koch- Brat- Back- Herde.

Heinrich Janz,

Alexandrowsk.

Verlangen Sie Preislisten. ptj1518

Gesellschaft M. HELFFERICH-SADET in Charkow.

33

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,
Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik,
Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik,
Mühleneinrichtungen,
Naphta-Motore
„Petter, „Hornsby“, Clayton“.
Naphta-Traktore „Hart-Parr.“

Dampfdreschgarnituren Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.